

VORWORT

Seit mehr als einem Vierteljahrhundert leben kurdische Yeziden in Deutschland. Aus ihren angestammten Siedlungsgebieten, vorwiegend dem Nordirak und der Südosttürkei vertrieben, haben sie mit regionalen Niederlassungsschwerpunkten hier ein neues Zuhause gefunden. Yeziden waren in ihrer Heimat eine religiöse Minderheit, und sie bildeten ebenso eine verschwindende Minderheit innerhalb der deutschen Gesellschaft. Bei dem Versuch, ihre religiös-kulturelle Identität unter grundlegend anderen Verhältnissen neu zu finden und den hiesigen gesellschaftlichen Gegebenheiten angepasst zu leben, haben die Yeziden in dieser Zeit große Integrationsleistungen erbracht. Kontakte zu Kirchengemeinden bildeten seit Beginn des Integrationsprozesses für die Yeziden eine wichtige Hilfe und Orientierungsmöglichkeit.

Umgekehrt sahen sich viele Kirchengemeinden vermehrt vor Anfragen über die neuen Mitbürger gestellt. Um dem wachsenden Informationsbedürfnis nachzukommen, hatte das Kirchenamt der EKD 1992 eine Arbeitshilfe „Die Yeziden“ veröffentlicht, die durch eine kleine Konsultationsgruppe von nicht-yezidischen Fachleuten aus Kirche und Wissenschaft erstellt worden war. Dieser Text fand seinerzeit weite Verbreitung.

Mittlerweile ist die wissenschaftliche Erforschung des Yezidentums weiter vorgeschritten, woran inzwischen auch yezidische Gelehrte einen maßgeblichen Anteil haben. Wichtiger noch sind die neueren Entwicklungen bei der Integration der Yeziden in die deutsche Gesellschaft, die zu Formen einer stärkeren Selbstorganisation (Vereinsbildung) und öffentlichen Artikulation der Yeziden geführt haben.

Um diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen, lag es nahe, einen neuen zuverlässigen Text zu erstellen und dafür anerkannte Persönlichkeiten der yezidischen Glaubensgemeinschaft in Deutschland um Mitarbeit zu bitten. So ist an dieser Stelle Scheich Esmat Barimou (Hannover), Dr. Khalil J. Rashow (Göttingen) und Telim Tolan (Oldenburg) dafür zu danken, dass der vorliegende Text weitgehend den Charakter einer authentischen Selbstdarstellung trägt. Ein besonderer Dank gebührt auch Gisela Prieß (Göttingen), die bereits der Konsultationsgruppe für die EKD-Arbeitshilfe von 1992 angehört hatte und mit ihrer erneuten Mitarbeit für die wünschenswerte Kontinuität sorgte.

Das Ziel des vorliegenden EZW-Textes ist es, einen allgemeinen Überblick über das Yezidentum in seiner heutigen Gestalt zu geben und damit zu einem angemessenen Verständnis der Yeziden beizutragen. Zu beachten ist, dass nicht alle regionalen Aus-

prägungen und Differenzierungen des Yezidentums erfasst und dargestellt werden konnten. Vielmehr können die beschriebenen Bräuche und Traditionen je nach geografischer Verbreitung in unterschiedlichen Formen auftreten und teilweise abweichende Bedeutungen haben.

Martin Affolderbach

Ralf Geisler

Juli 2007